

## „Auf der Flucht vor Gott“

Predigt zum Propheten Jona

Ihr Lieben,

„Auf der Flucht vor Gott“ – so habe ich die heutige Predigt einmal überschrieben – und da soll es um eine bekannte Figur aus der Bibel gehen: nämlich um den Propheten Jona.

Vielen ist die Geschichte von Jona sicher bekannt, und meistens haben wir dann in Erinnerung: das ist doch der, der **3 Tage im Bauch eines Fisches** überlebt hat.

Das ist das, was manchmal hängen bleibt von dieser Geschichte – und darüber haben vielleicht manche von euch auch schon früher im Kindergottesdienst oder in der Jungschar gestaunt.

Aber sicherlich liegt darin auch eine gewisse Gefahr, wenn man den Jona darauf reduziert – also auf das Wunder mit dem Fisch – denn dann müssen wir wirklich fragen: was hat das denn überhaupt mit uns und unserer **erfahrbaren Wirklichkeit** zu tun?

Deshalb zunächst, bevor wir genau dieser Frage nachgehen wollen und uns einmal die Geschichte ansehen wollen – **ein paar kurze Vorbemerkungen** dazu – dann verstehen wir das Ganze, so denke ich, etwas besser – und können auch besser überlegen: ja was hat diese ganze Geschichte eigentlich überhaupt mit uns zu tun.

**Eine erste Vorbemerkung: \***

### **1. Das Buch Jona ist ein einzigartiges Prophetenbuch**

Und zwar einzigartig deshalb, weil es wie kein anderes Prophetenbuch eigentlich wie eine Erzählung, wie eine **zusammenhängende Geschichte** geschrieben ist.

Jona gehört zu den 12 sogenannten „**kleinen Propheten**“ – und das nicht wegen seiner geringen Körpergröße, sondern wegen des Umfangs des Buches. Das Buch Jona hat nur 4 Kapitel – bei mir sind das in der Bibel etwa 2 ½ Seiten – und deshalb ist die Geschichte auch schnell erzählt – wir werden das gleich noch sehen.

Aber das Prophetenbuch ist einzigartig – denn, es ist wie **eine große Erzählung** geschrieben. Wir haben nicht, wie bei anderen Propheten lange Gerichtsworte oder Visionen an das Volk Israel – sondern Jona bekommt einen Auftrag von Gott – und er wird eigentlich so etwas wie ein „Antiprophet“ und das in allen Einzelheiten – er läuft vor Gottes Auftrag weg und die Heiden, also die, denen Jona eigentlich eine Gerichtsbotschaft überbringen soll, die kommen eigentlich in vielen Einzelheiten ganz gut weg.

Also als erstes: ein **einzigartiges Prophetenbuch**.

**Eine zweite kurze Vorbemerkung: \***

## **2. Es geht nicht um den Fisch**

Und da sind jetzt vielleicht manche ganz enttäuscht – aber der Fisch ist nicht der springende Punkt in dieser Geschichte und spielt auch nicht die Hauptrolle.

Mir sind immer wieder Menschen begegnet, die natürlich mit ihrem Menschenverstand an die

biblischen Texte rangehen und die mir dann sagten: das kann ja alles gar nicht wahr sein. Was muss denn das für ein Fisch gewesen sein – und was muss Jona erst für ein Mensch gewesen sein, dass der 3 Tage im Bauch des Fisches überleben konnte...

Konnte der Prophet drei Tage lang die Luft anhalten? Und war der etwa **magensaftresistent**?

Wie kann das alles gewesen sein?

Und dann gibt es Leute, eben auch Christen, die beißen sich da fest und versuchen es wissenschaftlich krampfhaft zu erklären, wie das denn alles sein konnte – und da gibt es dann manchmal haarsträubende Theorien.

Und für manch einen wird dann die Fischfrage nicht nur zur „**Grätenfrage**“, sondern sogar zur „**Gretchenfrage**“ – ihr wisst, die Frage von Gretchen an Goethes Faust: wie hältst du es mit der Religion. Und plötzlich hängt an dieser Fischfrage die ganze Frage unseres Bibelverständnisses.

Ich persönlich glaube, dass, wenn Gott wirklich der allmächtige Gott ist, dass ihm da **kein Ding unmöglich ist** – und ich glaube auch an Wunder, Gebetserhörungen und übernatürliches Eingreifen Gottes – wenn ich das nicht glaube könnte, dann denke ich, wäre unser Glaube ganz schön dünn.

Auf der anderen Seite verkennen **beide**, also die Christen die es krampfhaft zu erklären versuchen, wie das denn damals sein konnte – und die anderen, die diese Begebenheit generell leugnen und als Märchen abtun – beide verkennen die eigentliche Sache, um die es hier wirklich geht:

Denn es geht in dieser Geschichte **nicht um den Fisch**, sondern es geht zutiefst darum, dass hier jemand ist, dem Gott einen Auftrag gibt, und der vor diesem Auftrag **wegläuft** – das ist der springende Punkt. Und es geht dann natürlich auch darum, wie Gott ist, und wie er doch immer wieder mit seinem Plan zum Ziel kommt.

Wer nur im Historischen stecken bleibt, sei es dass er das leugnet oder sei es, dass er irgendwie

wissenschaftlich versucht das Wunder zu erklären – der geht am eigentlichen springenden Punkt dieser Geschichte vorbei.

**Also die zweite Vorbemerkung: es geht nicht um den Fisch.**

Aber nun genug der Vorbemerkungen – aber das war mir vorweg einfach noch mal wichtig – und ich hoffe, dass wir den springenden Punkt dieser Geschichte nicht verpassen und auch für uns persönlich nehmen können. Aber steigen wir doch ein in die Geschichte mit Jona:

Ich lese abschnittsweise und werde immer einmal wieder etwas dazu sagen:

*1 Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: 2 Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. 3 Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er*

*Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN.*

Ja, da haben wir die Ausgangssituation:

**Gott beauftragt Jona** von Palästina nordöstlich in die große Stadt Ninive zu gehen, die damals als Hauptstadt Assyriens galt – also gerade eben des Volkes, welches damals das Volk Israel bedrückte.

Und Jona sollte genau diese **Heiden zur Umkehr** rufen – ja, aber was heißt das? Das heißt doch, dass hier schon deutlich wird, dass Gottes Liebe und Wohlwollen eben nicht nur dem jüdischen Volk galt, sondern, wenn Gott auch die Heiden ins Gericht ruft – dann will er ja auch, dass sie sich ändern – und dass er ihnen dann auch wieder wohlgesonnen ist – eigentlich ganz spannend, denn die **meisten Propheten** haben im eigenen Land das **eigene Volk** wieder einnorden wollen – hier sind schon die Heiden im Blick – und wir werden es noch sehen: im Vergleich zu Jona kommen die eigentlich ganz gut weg – zumindest gleich die Schiffsbesatzung.

Aber Jona will sich diesem Auftrag und will sich sogar **vor Gottes Augen entziehen**. Er gehorcht nicht und rennt vor Gott weg, um in Jafo ein Schiff genau in die entgegengesetzte Richtung nach Tarsis (bis ans Ende der damals bekannten Welt) zu nehmen.

Wahrscheinlich hatte Jona die Vorstellung, dass sich Gottes Wirken nur auf das Gebiet von Israel beschränkte – und so schreibt es ein Ausleger: wird Jona als ein mit „Schwächen behafteter Repräsentant des Gottesvolkes“ dargestellt. Wie geht es weiter: \*

*4 Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. 5 Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. 6 Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben.*

*7 Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona.*

Ein Ausleger hat es einmal gut beschrieben: es gibt hier nämlich ein Motiv, das an Jona deutlich wird – und das ist das **Motiv des Abstiegs**: es ging **nach Jafo hinab**, er geht **auf das Schiff hinab** – und dort sogar noch **in den untersten Raum** – später dann **ins Meer** und dort sogar ins **Innerste eines Fisches**.

**Es ist hier nicht nur von einem Weglaufen vor Gottes Auftrag die Rede, sondern von einem fortwährenden Abstieg** – und der heidnische **Schiffskapitän** ist dann der, der den Israelitischen Propheten an seine Pflicht zur Fürbitte erinnern muss. **Ein Heide muss Jona auf die Sprünge helfen** – er ist ganz weit weg und ganz unten...die Heiden beteten ja bereits ganz vorbildlich zu ihren Göttern, wie sich das gehörte – und dann: nach alttestamentlicher Sitte bestätigt dann ein Los, dass es Jona ist, warum es nun allen schlecht geht...\*

*8 Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? 9 Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. 10 Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt.*

Auf das Drängen der Besatzung macht Jona ein Teilgeständnis – und jetzt kommt die große Frage: was tun, damit es aufhört und besser wird. Wir lesen gleich weiter: \*

*11 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. 12 Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. 13 Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans*

*Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an.*

Merkt ihr, dass es hier wieder einen Kontrast gibt, zwischen dem versagenden Propheten und den edlen Heiden? Sie wollen ihn nicht gleich ins Meer werfen, sondern sie unternehmen alles um wieder an Land zu kommen...

*14 Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. 15 Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. 16 Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.*

Ich denke, spätestens hier wir klar: **die Leute machen hier eigentlich alles richtig**, sie beteten zum Herrn heißt es hier – und brachten ihm nach der Erfolgreichen Sturmstillung sogar Opfer dar.

Und jetzt kommen wir, wie sicher sehlichst erwartet zum Fisch: \*

*Jona 2, 1 Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. 2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches 3 und sprach:*

*4 Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, 5 dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. 6 Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. 7 Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! 8*

*10 Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.*

*11 Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.*

Jetzt könnte man meinen: alles gut – happy End – Jona hat umgedacht – aber im Grunde ist dem gar nicht so, und ein Ausleger hat das **Beten** dieses Psalms im Bauch des Fisches als den **absoluten Tiefpunkt** des Jona gesehen, denn er spricht eigentlich ganz **egozentrisch** nur in der Ich-Form und beinhaltet **kein einziges Wort des Bedauerns**, dass Jona über seinen Ungehorsam eigentlich aussprechen müsste. Und so wird dem Fisch tatsächlich übel – dieses Wort steht hier – und er kotzt den schwer verdaulichen Propheten (so wörtlich) an Land...

Ja, aber zum Glück gibt es später doch ein Happy-End: Jona predigt dann tatsächlich in Ninive und der König und sein Volk tun Buße und kehren um.

Aber ich denke, an dem Jona wird doch so einiges deutlich:

Für mich vor allem eines: \*

## **Man kann Gott nicht weglaufen**

Und das sehen wir schon ganz früh in der Bibel, als sich die ersten Menschen vor Gott verstecken wollten, und Gott ihnen hinterher geht und sie sucht.

Oder wir lesen es in Psalm 139:

„Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mit mir sein...

und es geht weiter:

...bette ich mich bei den Toten, so bist du auch dort...

Vor Gott können wir nicht fliehen, das sehen wir an Jona schon, und das ist eine Wahrheit, die auch erfahrbar ist: dass er uns **nachgeht** – er hat es schon im Alten Testament getan – und erst recht im neuen Testament, in Jesus Christus. Und **Jesus** hat ja selbst die Geschichte des Jona einmal gedeutet – und zwar auf seinen Tod und seine Auferstehung hin:

Als die frommen Pharisäer mal wieder ein Zeichen, ein Wunder von Jesus verlangten, sagte er es ihnen:

„Ihr bekommt kein anderes Zeichen als das des Jona“ – und Jesus war tatsächlich drei Tage im Totenreich und ist am dritten Tag auferstanden – und in der Zwischenzeit ist er sogar **den Toten nachgegangen**, so steht es im 1. Petrusbrief und so sprechen wir es auch im Glaubensbekenntnis – hinabgestiegen in das Reich des Todes.

*„Bette ich mich bei den Toten, so bist du auch da“* – so sagt es schon der Psalmdichter.

Ein letzter Gedanke noch für uns: \*

### **Was will Gott von uns?**

Was ist unser Auftrag, vor dem wir nicht weglaufen sollten oder auch nicht weglaufen können?

Und da sind uns in der Bibel schon ganz viele schöne Worte gegeben, wo deutlich wird, was Gott von uns möchte und wie er sich gelingendes Leben vorstellt:

In Micha 6, 8\* heißt es: *„Es ist dir gesagt Mensch was gut ist, nämlich Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“*

1. Tim 2, 4: \*, *„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“*

Matth 28, 19: \*, *„Geht hin in alle Welt und macht die Menschen zu Jüngern“*

Und Jesus sagt es immer wieder: \* *kommt und folgt mir nach!*

Ich denke, es ist deutlich geworden: die **Gretchenfrage ist nicht die nach dem Fisch, sondern die nach Gottes Auftrag und wie wir damit umgehen.**

**Gottes Wille** ist klar und deutlich und kundgetan – durch die **Bibel** und durch **das Leben von Jesus Christus**. Die Frage bleibt aber für uns: lernen wir an dieser Stelle von Jona – eben, dass wir Gott nicht weglaufen können und es auch nicht brauchen? Sondern, dass er einen **guten Auftrag** auch für uns hat – nämlich Gottes Liebe in diese Welt zu bringen - und Menschen in Wort und Tat darauf aufmerksam machen, dass da ein Gott ist, der uns nachgeht.  
Amen